

ergreifen. Einem Leoparden würde es kaum besser ergangen sein. Der Lärm verstummt, der Friede der Nacht senkt sich auf das Lager herab. Weib und Kind des Herdenbesizers haben in einem Zelte die Ruhe gesucht und gefunden. Die Männer haben ihre letzten Geschäfte abgetan und wenden sich ebenfalls ihrem Lager zu. Es ist alles still und ruhig. Selbst die kläffenden Hunde sind verstummt.

2. Urpötzlich scheint die Erde zu dröhnen, — in nächster Nähe brüllt ein Löwe! Ein wahrer Aufruhr und die größte Bestürzung zeigt sich in dem Lager. Die Schafe rennen wie unsinnig gegen die Dornhecken an; die Ziegen schreien laut, und die Rinder rotten sich mit lautem Angstgestöhn zu wirren Haufen zusammen. Das Kamel sucht, weil es gern entfliehen möchte, seine Fesseln zu zersprengen. Die mutigen Hunde, die Leoparden und Hyänen bekämpfen, heulen laut und kläglich und flüchten sich jammernd in den Schutz ihres Herrn. Dieser ist selbst rat- und tatlos. An seiner eigenen Stärke verzweifelnd, zittert er in seinem Zelt und wagt es nicht, einem so furchtbaren Feinde gegenüberzutreten, weil er nur mit einer Lanze bewaffnet ist. So muß er es geschehen lassen, daß der Löwe näher und näher herankommt, daß die leuchtenden Augen zu dem Schrecken der Stimme noch einen neuen hinzufügen.

3. Mit gewaltigem Sage überspringt das mächtige Raubtier die drei Meter hohe Dornenmauer, um sich ein Opfer auszuwählen. Ein einziger Schlag seiner furchtbaren Tazge wirft ein zweijähriges Rind zu Boden. Das kräftige Gebiß zerbricht dem widerstandslosen Tiere die Wirbelknochen des Halses. Dumpf grollend liegt der Räuber auf seiner Beute. Die großen Augen funkeln hell vor Siegeslust und Raubgier, mit dem Schwanz peitscht er die Luft. Er läßt das verendende Tier auf Augenblicke los und saßt es mit seinem zermalmenden Gebisse von neuem, bis es sich endlich nicht mehr regt. Dann tritt er seinen Rückzug an. Er muß zurück über die hohe Umzäunung und will auch seine Beute nicht lassen. Seine ganze ungeheuerere Kraft ist erforderlich, um mit dem Rinde im Rachen den Rückprung auszuführen; aber er gelingt. Mit Leichtigkeit trägt er die Last seinem Lager zu, das wohl eine halbe Meile entfernt ist. Am Tage sieht man dann die Furche, die ein so geschlepptes Tier im Sande zog, deutlich bis zu dem Plage, auf dem es nachher zerrissen wurde. Erst nach Abzug des Löwen atmet alles Lebende im Lager wieder auf.

Nach Alfred Brehm. (Tierleben.)